

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für W^{ild}bad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis für den Monat März 1800 —
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
Innereidenden Verteilung 1800 — zuzügl. Postgebühren.
Einzelnummern 70 Mt. u. Extrablatt Nr. 50 bei der
Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildb.
Bankkonto: Direction d. Discontoges. Zweigst. Wildb.
Postfachkonto Stuttgart Nr. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile ober deren
Raum Mt. 120 — auswärts Mt. 130 —. Reklame-
zeile 300 Mt. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach
Tatort. Für Offerten u. bei Auskunftserteilung werden
jeweils 25 Mt. mehr berechnet. Schluss der Anzeigen-
annahme: täglich 8 Uhr vormittags. In Kontrakt-
fällen oder wenn gerichtliche Vortreibung notwendig
wird, fällt jede Zahlungsweigerung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt, Verlag und Schriftleitung: Eb. Graf in Wildbad.

Nummer 61

Samstag 179

Wildbad, Mittwoch, den 14 März 1913

Samstag 179

58 Jahrgang

Arbeitswährung

Die Not der Reichsmark hat zu Privatwährungen gebrängt. Bei den ländlichen Pächtern hat sich eine solche zuerst und verhältnismäßig schnell herausgebildet, indem man anknüpfend an den alten Schilling, die Ausgebirge usw., die Pachtung in Naturalien ansah, die gegebenenfalls in den jeweiligen Geldwert (Papiermark) umgerechnet wird. Es lag nahe, daß man von dem so gestalteten Pachtzins auf den Kapitalzins in Naturalwert kam, der bei den heutigen schwankenden Geldwertverhältnissen mangels eines Goldvorbehalts noch die größte Sicherheit für die Wertbeständigkeit einer Forderung bietet. Mit den Roggenrentenbriefen und Roggenwertanleihen ist die Reichsmark, d. h. die Papiermark, als Wertmesser abgelehnt, sie bleibt aber als Zahlungsmittel auch hier bestehen, denn die Verzinsung und Rückzahlung erfolgt nicht in Roggen sondern in Papiermark, entsprechend dem jeweiligen Wert des Roggens in Papiermark. Ebenso verhält es sich mit den Kohlenwertanleihen verschiedener Elektrizitätsanleihen und mit der sächsischen Braunkohlenleihe, bei welcher letzterer allerdings nur 2 Prozent der Verzinsung auf Grund des jeweiligen Braunkohlenpreises und 5 Prozent vom eingezahlten Papiermarkbetrag als Zins bezahlt werden.

Wohl die interessantesten aller wertbeständigen Anleihen sind die Arbeitsschuldbriefe der Siedlung Gildenhall im Kreis Neuenbürg, worüber der Geschäftsführer Georg Heyer im „Nexus“ berichtet:

Jeder Siedler mußte sich verpflichten, für den Ausbau der Siedlung, Schule und sonstige Gemeindefeinrichtungen, in seiner berufsmäßigen Arbeit während der ersten fünf Jahre jährlich 250 Arbeitsstunden zu leisten. Die Arbeit ist in den zur Siedlung gehörigen selbständigen Betrieben zu leisten, und diese Betriebe führen den Gegenwert dieser Arbeitsleistung an die Siedlungs-Gesellschaft ab. Die Häuser selbst wurden anfänglich für Mark verkauft, alle Verträge alsbald aber dahin umgeändert, daß der Kaufpreis jedes Hauses auf 4000 Arbeitsstunden festgesetzt wurde. Diese Summe wurde mit der Siedlungshilfe zusammengekommen und nun eine einheitliche Tilgung und Verzinsung in Arbeitsstunden festgesetzt. Die Jahresleistungen betragen 400 Arbeitsstunden. In 10 Jahren ist das Haus durch eheliche Arbeit wertbeständig im Sinn der Kaufkraft des Arbeitelohns erworben. Nach 10, 15 und 25 Jahren kann eine Ermäßigung der Jahresleistungen um je 100 Stunden eintreten. Dann verkürzt sich die Tilgung auf 33 Jahre. Als Einheit der Leistung gilt die tariflich festgesetzte Bauhandwerkerstunde. Die jährlichen Arbeitsleistungen werden durch Realakten im Erbbau-Grundbuch eines jeden Siedlers sicher gestellt. Die Sicherstellung erfolgt zugunsten der Sparkasse des Kreises Neuenbürg als Treuhänder und Zahlstelle, nicht als Kreditgeber. Für die so gesicherte Gesamtleistung an Arbeitsstunden sind Schuldverschreibungen (Arbeitsschuldbriefe), auf Namen lautend (Inhaberpapiere würden genehmigungspflichtig sein), ausgegeben worden, die im einzelnen auf den in Reichswährung zahlbaren Gegenwert für eine im Arbeitsschuldbrief angegebene Zahl von Arbeitsstunden lauten. Die Verzinsung mit 4 vom Hundert und die Rückzahlung durch Rückkauf oder Auslösung erfolgt auch in Höhe des jeweils gezahlten Stundenlohns.

In dieser Mitteilung ist von hohem Interesse, daß die Jahresleistungen des Siedlers für sein Haus, d. h. also für die Miete — denn in letzter Zeit stellt die Verzinsung des Kaufpreises doch den Hauptanteil der Miete dar — sich auf 400 Arbeitsstunden belaufen. Rechnet man den Arbeitstag mit acht Stunden, so hat der Siedler zwei Monate gleich 50 Arbeitstage zu je acht Stunden für die Miete zu arbeiten, d. h. er hat ein Sechstel seiner jährlichen Arbeitsleistung für die Miete aufzuwenden. Es entspricht das also durchaus dem früher üblichen Aufwand. Ein Siedlungshaus kostete heute, wie Heyer angibt, etwa 15 000 Arbeitsstunden, während es vor dem Krieg nur etwa 8000 Stunden kostete. Die Arbeitsleistung bildet somit die eigentliche Grundlage aller Kalkulation.

Das Ergebnis der Leipziger Messe

Der überraschend eingetretene Rückgang des Dollars von 22 700 auf 19 600 Mark Mitte voriger Woche hat im Umsatz der Leipziger Messe plötzlich eine erhebliche Stöckung verursacht. Zwar hat das Ausland sehr bedeutende Käufe abgeschlossen, denn die ausländischen Käufer haben trotz des erneuten Sinkens der ausländischen Dozenten manche deutsche Waren noch recht billig gefunden. Die inländischen Käufer aber wurden zurückhaltend, gaben indessen die Zustimmung, daß sie ihren ständigen Lieferanten noch bedeutende Aufträge geben werden, wenn der gegenwärtige unsichere Geldstand sich geklärt haben werde. Viele Geschäftleute sehen nämlich immer noch Zweifel in die Dauerhaftigkeit der Marktlage

durch die Reichsregierung, während andere mit einer gewissen Ständigkeit der Verhältnisse wohl zufrieden sind. Selbst ein „Zusammenlegen“ der Mark, die Abstreifung nach isohonomem Beispiel wird nicht geachtet, weil es ohne Opfer nun einmal nicht abgeht, wenn man wieder zu gesunden Währungsverhältnissen gelangen will. Immerhin blieb das Leipziger Geschäft unsicher, da die Einkäufer diesmal Preisforderungen vorbrachten, die sich je nach dem Geschäftszweig oder je nach der besonderen Ware in einer Spannung zwischen dem 3000- und 20 000fachen des Markpreises bewegten. Allerdings scheint man sich zuletzt in der Hauptsache auf die Formel geeinigt zu haben, daß gemäß dem nunmehr schon wochenlang erhaltenen Pollarstand von rund 22 000 ein 5000facher Wertenertrag in der nächsten Zeit vielleicht den Durchschnitt abgeben dürfte. Diese Entwicklung aber bedeutet nichts weiter, als daß sich auch die gesamte Lebenshaltung, die heute noch mindestens 7000 Punkte niedriger steht, auf diesen Stand einstellen wird. Dann aber ist ein Rückgang der Löhne, Gehälter und Lohntosten noch nicht mit Sicherheit zu erwarten, so daß wir zunächst noch mit einer Schwankung der Preise rechnen müssen. Diese Folgeerscheinung erklärt sich daraus, daß die Festhaltung für die deutsche Mark zu spät eingeleitet hat und daß sie unvollständig Weise mit einem Ansteigen der Weltmarktpreise auf verschiedenen Gebieten zusammenfällt; daß sie ferner nicht auf eine Zunahme der Erzeugung des eignen Währungslandes begründet ist, sondern mit einer gewaltsamen Niederhaltung des größten Erzeugungsgebiets, des Ruhrgebiets, zusammenfällt.

Französisch-belgische Vorbereitungen

Die Brüsseler Besprechung

Brüssel, 13. März. Die Montag-Besprechungen Poincarés mit den belgischen Ministern dauerte vier Stunden. Man verhandelte über die Mittel, um die Kohlen- und Kokslieferungen zu beschleunigen und über Strafmahnahmen, falls neue Anschläge auf Besatzungstruppen sich ereignen sollten. Ueber die etwaige Räumung der besetzten Gebiete wurde nach dem amtlichen Bericht mitgeteilt, daß sie nicht von Verprechungen Deutschlands abhängig gemacht werden dürfe. Die Gebiete werden nicht geräumt, bis die Reichsregierung nicht nur ihre Strafbestimmungen aufgehoben, sondern auch bestimmte Bürgschaft gegeben habe, daß die deutschen Staatsbürger, die mit den Franzosen und Belgiern zusammengezwungen haben (die Landesverräter, D. Schr.) keinerlei Unbill erfahren werden. Die Räumung soll sich in dem Maß vollziehen, wie Deutschland seine Entschädigungen zahlt, vorausgesetzt, daß es alle sonstigen Bedingungen erfüllt.

Die Bedingungen Poincarés

Nach dem Londoner Franzosenblatt „Daily Mail“ sollen Deutschland folgende Bedingungen auferlegt werden: Es hat die Ruhrbesetzung als gesetzliche Maßnahme anzuerkennen. Da es „Verletzungen“ begangen hat, darf Deutschland nicht fordern, daß die 15jährige Besetzungsdauer (nach dem Friedensvertrag) schon begonnen habe. Um die „Entwaffnung“ der Rheinländer dauernd wirksam zu machen, sollen die Eisenbahnen im Ruhrgebiet und im Rheinland einer ewigen Überwachung durch die Verbündeten unterstellt sein; verwaltungsmäßig soll das Ruhrland dem Rheinland zugeschlossen werden. Ohne Volksabstimmung soll diesem Verwaltungsgebiet auch das Saargebiet angegliedert werden; die Eigentümer der Bergwerke des Saargebiets bleiben den Franzosen. Das Land soll deutsch bleiben. Dafür würde Deutschland ein Zahlungsausschub gewährt werden. Frankreich würde „nur“ nehmen, was es für den Wiederaufbau braucht (und das ist endlos). England soll nur die Summe verlangen, die es selbst an Amerika zu zahlen hat. Im Jahre 1914 würde Deutschland jährlich 2½ Milliarden Goldmark innerhalb 30 oder 35 Jahren (75 bzw. 87½ Milliarden) zu zahlen haben. Ueber die Lieferung von Kohlen und den Absatz eines französisch-deutschen Kohlen-Erz-Abkommens (das die deutsche Industrie in die Abhängigkeit der französischen Großindustriellen bringen soll) glaubt man rasch ins rechte zu kommen. Nach dem Vertrag von Versailles sei Deutschland gezwungen, die ihm auferlegten Bedingungen anzunehmen.

Man möchte glauben, daß es keine Regierung geben könnte, die eine solche Ausgeburt von Ungeheuerlichkeit ausheften könnte, aber der Pariser Berichterstatler versichert, daß die Mitteilung aus erster Quelle habe.

Gegen das Koalitionsrecht

Bochum, 13. März. Ein Befehl der Besatzungsbehörde in Bochum verlangt von allen Gewerkschaften und Verbänden die Einreichung der Mitgliederlisten. Angabe der Vorstandsmitglieder, Nachweis von Vereinszielen, Bekanntgabe

der Satzungen, Anmeldung der Versammlungen usw. Diese Anordnungen haben bei allen Verbänden große Erregung hervorgerufen, da darin die Absicht eines Angriffs auf das Koalitionsrecht der Arbeiter, Angestellten und Beamten erkannt wird. Alle Verbände haben das Ansinnen abgelehnt. — Es ist offenbar auf eine absichtliche Aufreizung der Arbeiterkraft im Ruhrgebiet abgesehen, die ihr Koalitionsrecht bis aufs äußerste zu verteidigen entschlossen ist.

Krefeld, 13. März. Vom neuen Krefelder belgischen Kriegsgericht wurden die drei Krefelder christlichen Gewerkschaftssekretäre Albert Boff, Richter und Keppel wegen Unterzeichnung eines Aufrufs zum nationalen Trauertag zu je 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Italien fürchtet seinen Vorteil

Rom, 13. März. Die italienische öffentliche Meinung nähert sich beständig der englischen. Das Ruhrunternehmen gilt in dem vorgeschobenen wirtschaftlichen Ziel als gescheitert, in dem vollstänigen als mit dem europäischen Gleichgewicht und dem italienischen Interesse unvereinbar. Selbst das Frankreich, entgegen den Darstellungen seiner Minister und Zeitungen, allein im Januar insgesamt eine halbe Milliarde, und die Kosten würden jeden Monat höher. Die „Idea Nazionale“ bestreitet den französisch-belgischen Anspruch, die deutsche Frage allein zu regeln, hofft auf Englands Eingreifen und fordert die Regierung auf, ein Gleiches zu tun. Auch der „Corriere della Sera“ warnt auf Englands Stimmung. Die Presse verfolgt aufmerksam die Vorgänge in England. — Die italienische Regierung hat weitere Erörterungen in der Presse über den Einbruch in die deutsche Volkswirtschaft unterlag.

Die amerikanischen Besatzungskosten

Paris, 13. März. In den Verhandlungen über die Bezahlung der amerikanischen Besatzungskosten ist wieder keine Vereinbarung zustande gekommen. Die erste von Deutschland als Entschädigung bezahlte Milliarde Goldmark, von der Amerika jetzt einen Teil verlangt, ist nicht mehr verfügbar. Die Summe durch deutsche Sachlieferungen bedeckt zu lassen, hat Amerika abgelehnt. Die Verbündeten schlagen nun vor, den Betrag bei den künftigen Entschädigungszahlungen Deutschlands innerhalb 12 Jahren ohne Zinsenbelastung zu verrechnen. Aber in diese scheint Amerika nicht allzuviel Vertrauen zu setzen; der Vertreter Bradworth erklärte, er müsse über den Vorschlag erst seiner Regierung berichten. — Die Anforderung Amerikas beläuft sich auf 1,31 Milliarden Goldmark, wovon der Wert der beschlagnahmten deutschen Schiffe abgeht. Insgesamt wären etwa 800 Millionen Goldmark zu bezahlen.

Nach dem Neugort Herald ist Bradworth von der amerikanischen Regierung angewiesen, die Erlegung der amerikanischen Besatzungskosten aus den bereits gemachten Barzahlungen und Sachleistungen Deutschlands an die Verbündeten zu verlangen und auf andere Vorschläge nicht einzugehen. Man glaubt, daß die Verhandlungen scheitern werden.

Der Vorgang in Buer

Buer, 13. März. Ueber die Ermordung der beiden französischen Offiziere bekundete ein Rechtsanwalt und seine Frau, die sich zur Zeit der Tat in einem Gasthaus in der Hofstraße befanden, vor dem die Tat verübt wurde, sowie die Wirtin: Sie hörten, daß zwei französische Offiziere mit zwei französischen Alpenjägern eine Unterredung führten, die immer erregter wurde. Wöglich fielen zwei Schüsse. Die Gäste begaben sich auf die Straße und fanden die Offiziere tot, während die Jäger davonliefen. Andere Personen befanden sich nicht in der Nähe des Tatorts.

Französische Mordtaten

Buer, 13. März. Auf die Falschanzeige eines Polen wurde am Sonntag nachmittag der Kriminalbeamte Burchhoff von Buer-Erle verhaftet unter der Beschuldigung, die beiden französischen Offiziere ermordet zu haben. Burchhoff konnte einen Elektromonteur Wittershofen namhaft machen als Zeugen, daß er um die fragliche Zeit nicht in der Nähe der Mordstelle gewesen sei. Auch Wittershofen wurde darauf verhaftet. Beide wurden in dem Arrestlokal schwerlich gehandelt. Es scheint, daß Burchhoff sich gegen die schmäbliche Behandlung gewehrt hat. Gegen 9 Uhr abends führten die Franzosen, zwei Offiziere und zwei Soldaten, Burchhoff auf den Rathausplatz. Die Bewohner der anliegenden Häuser, denen verboten worden war, die Fenster zu öffnen oder Licht zu machen, hörten laute Schreie, dann trachten zwei Schüsse. Die Franzosen eilten davon, der Burchhoff fand man mit eingeschlagener Schädeldel, außerdem hatte er einen Schuß durch die Brust und die Stirn. Wittershofen wurde kurz darauf im Hof einer Schule erschossen. Während der Nacht wurden die Leichen der Ermordeten auf das Rathaus von Buer gebracht. Die Franzosen behaupteten, sie seien verbotswidrig auf der Straße gewesen und dabei erschossen worden.

In der gleichen Nacht wurde der Kranzkähler Faber aus Gießen auf der Hauptstraße von einem französischen Posten ohne Verurteilung erschossen. Der Posten ließ davon die Frau des Ermordeten sich drei Viertelstunden lang vergeblich um Hilfe rufen, obgleich Franzosen genug in den Straßen streifen machten.

Die Reichsregierung wird gegen die neuen Nordlaten schärfsten Einspruch erheben.

Essen, 13. März. Der deutsche Polizeimajor Gedecke wurde wegen Befehlserweigerung vom französischen Kriegsgericht zu drei Jahren Gefängnis und sechs Millionen Geldstrafe verurteilt. 19 Mann der Schutzpolizei wurden ausgewechselt.

Limburg, 13. März. 25 Franzosen überrumpelten in der Nacht zum Sonntag auf dem Bahnhof Birges im unbesetzten Gebiet einen Güterzug und zwangen das Lokomotivpersonal, den Zug in umgekehrter Richtung ins besetzte Gebiet zu fahren.

Paris, 13. März. „Echo de Paris“ deutet an, daß der Kohlenoberingenieur Coste das Auhrgebiet verlassen und durch den Bergbaupraktiker Francken aus dem Saargebiet ersetzt werde.

„Chicago Tribune“ erfährt, ins Ruhrgebiet sollen weitere 20 000 Soldaten und 10 000 Arbeiter gelandt werden. Verschiedene deutsche Bergwerke sollen auf französische Rechnung ausgebeutet werden.

Neue Nachrichten

Die Wohnungsabgabe im Reichstag.

Berlin, 13. März. Der Reichstag nahm die Abänderungsvorlage über die Wohnungsabgabe in zweiter Beratung. Die Vorlage wollte die bisherige Abgabe (50 Prozent des Nutzwerts vor dem Krieg) auf 750 Prozent erhöhen. Der Ausschuss beantragt darüber hinaus für die Jahre 1923/24 eine Abgabe für die Einzelstaaten von 15 000 Prozent (!). Da die Gemeinden die gleiche Abgabe erheben können, würde sich die Abgabe auf 3000 Prozent des Vorkriegswerts erhöhen. Der Ausschuss will ferner die Unternehmer zum Bau von Arbeiterwohnungen gesetzlich verpflichten, wogegen sie von der Abgabe befreit sein sollen. Abg. Leopold (Deutschnat.) beantragt, die Abgabe nur von Wohngebäuden und nur in Höhe von 750 Prozent zu erheben. Die aus landwirtschaftlichen Gebäuden stammenden Abgaben sollen nur für landwirtschaftliche Bauten verwendet werden. Abg. Esser (Ztr.) beantragt Errichtung einer Pflichtsteuerklasse (Sparkassenzwang) zur Kapitalbeschaffung für den Kleinwohnungsbau. Arbeitsminister Brauns nimmt den Ausschussbeschluss von 3000 Prozent an als Mindestmaß. Dafür sprechen noch Vertreter der Sozialdemokratie, der Demokratie und des Zentrums. Abg. Leopold verteidigt die Baustoffindustrie gegen den Vorwurf des Wuchers. Die Beratung wird auf Dienstag vertagt.

Die Dollarrücklage der Aktiengesellschaften

Berlin, 13. März. Nach dem Handelsgesetzbuch haben Aktien- und Kommanditgesellschaften auf Aktien Uebererlöse aus der Ausgabe junger Aktien nach Abzug der Unkosten dem geschäftlichen Rücklagegrundstock zuzuführen. Reichstag und Reichsrat haben nun einen Gesetzesantrag der Parteien angenommen, nach dem dieser Uebererlös in Dollarzahlung anzuweisen des Reichs (aus der neuen Reichsdollaranleihe) anzulegen ist. Sollte infolge Sinkens des Dollarkurses ein Verlust entstehen, so dürfen die Verluste an dem geschäftlichen Rücklagegrundstock bis zu einem Betrag abgeschrieben werden, der im Grundstock gemäß einer nach dem 1. Oktober 1922 beschlossenen Erhöhung des Grundkapitals als Uebererlös der neuen Aktien eingezahlt wurde. — Steigt der Dollar, so verwandelt sich der Verlust in einen entsprechenden Gewinn.

Beamtenräte

Eberfeld, 13. März. Eine Vertrauensmännerversammlung des Deutschen Beamtenbunds nahm folgende Entschließung an: Die Haltung der Beamtenräte im Abwehrkampf des Ruhrgebiets habe bewiesen, daß sie zu höchster Pflichtauffassung fähig und zu aufopfernder Hingabe an Volk und Vaterland gewillt sei. Die Versammlung erwarte aber, daß die Republik ihr schleunigst ein Vertretungsrecht (Beamtenräte), das den Beamten in den Angelegenheiten der persönlichen Dienstverhältnisse ein mitwirkendes Mitspracherecht ge-

währe. Der dem Reichstag vorgelegte Entwurf entspreche den Erwartungen keineswegs, vor allem sei die Ausschließung der Rindungen von dem Verfahren vor dem Schlichtungsausschuss ungerecht.

Die Dankefeier in Sachsen

Dresden, 13. März. Der fünfjährige Haushaltsplan für 1923/24 ist jetzt geräumter als fertiggestellt. Er kann aber dem Landtag nicht vorgelegt werden, weil keine Regierung vorhanden ist, die das Recht hat, den Voranschlag zu genehmigen. Der Schaden, der durch die nun schon seit sechs Wochen andauernde Regierungsstille entsteht, ist gewaltig. Die Verwaltungsarbeit wird gehemmt und erschwert. Der Voranschlag für das neue Jahr, das rechnergemäß am 1. April beginnt, schließt mit einem Fehlbetrag ab, der nach Milliarden zählt.

Infolge der Mißtrauensabstimmung gegen den früheren Minister Lipinski (Unabh.) nach dem Antrag der Kommunisten war bekanntlich das ganze sozialistische Kabinett zurückgetreten. Und bisher ist es noch nicht gelungen, eine neue Regierung zusammenzubringen, da die Sozialdemokraten im Landtag in der Minderheit sind, die Kommunisten für ihre Unterstützung weitestgehende Sozialisierung und eine reine Arbeiterregierung verlangten, während andererseits die Sozialdemokraten auch die Verbindung mit den Demokraten ablehnten.

Großthüringen

Weimar, 13. März. Die Regierung von Thüringen beabsichtigt, demnächst die Vertretungen (Landtage) aller sieben thüringischen Kleinstaaten einzuberufen, um die Abschlußarbeiten für das vollständige Aufgeben der einzelnen Staaten in Großthüringen vornehmen zu lassen. Die Vertretungen werden demnächst je für sich tagen.

Der arme Bonar Law

London, 13. März. Das liberale Unterhausmitglied Simon wird im Unterhaus beantragen, die Ausgaben für das Auswärtige Amt herabzusetzen, um die abermalige Behinderung der Ruhrangelegenheiten im Unterhaus zu erzwingen. Die Ansprache bei dem bekanntesten Antrag der Arbeiterpartei war von der Regierungspartei „auf unbestimmte Zeit vertagt“ worden, um Bonar Law aus der fürchterlichen Verlegenheit zu retten, daß er etwas sagen soll, das er zu sagen nicht wagen darf.

Söderblom zur deutschen Mission

ep. Nachdem kürzlich die Schwedischen Bischöfe unter der Führung von Erzbischof D. Söderblom massenhaft Einspruch gegen die Wahrnehmung erhoben haben, hat letzterer bei der Eröffnung des zurzeit in Stockholm tagenden 12. allgemeinen Kirchensynodalkongresses in Gegenwart von Vertretern der nordischen Kirchen sowie von Deutschland und Schottland und von 2-3000 schwedischen Geistlichen und Laien sich vom Standpunkt des christlichen Gewissens aus aufs schärfste gegen die wider Mittel- und Osteuropa seinerzeit angewendete Hungerblockade sowie gegen die neue Sklaverei gewandt, der Deutschland seit dem Friedensschluß unterworfen werde. Gestützt auf die Aussagen französischer, englischer, amerikanischer und neutraler Augenzeugen entwarf er ein erschütterndes Bild von den Leiden der Bevölkerung im besetzten Gebiet, wobei er namentlich auch die Verelendung der Jugend und die damit in ihren Herzen aufwachsende Erbitterung hervorhob. Es sei schwer zu sagen, ob jetzt Krieg oder Frieden ist. Aber das Wort „Wehe den Besiegten“ sei zu ergänzen durch „Wehe den Siegern“. Für das deutsche Volk, dessen Tragik in schier übermenschlischer Weise beansprucht werde, gelte es jetzt als einziges Mittel der Selbstbehauptung einen Sieg ohne Waffen, oder vielmehr ausschließlich durch die Waffe der sittlichen Kraft, und somit eine noch größere Kraftprobe als in den Mähen des Kriegs. Am Schluß der Rede heißt es: „Die Menschheit geht oft in Blindheit und Wahnsinn Wege, die zum Tode führen. Sie muß stehen bleiben, sich besinnen und einen andern Weg einschlagen.“

Württemberg

Stuttgart, 13. März. Kohlenpreis. Infolge der Erhöhung der Steuern...

Kohlenpreise ab 1. März wieder erhöht. Es kostet nun ein Zentner Anthrazit aus dem vormaligen Haus gebracht 15 535 Mark, Fein-Kohle 16 530 Mark, Rohkohle 13 548 bezw. 14 553 Mark, Pulverkohle 16 189 bezw. 1 246 Mark, Grudelkohle 8855 bezw. 9766 Mark, Eisenkohle 13 091 bezw. 19 186 Mark, Unionkohle 8871 bezw. 9782 Mark und Braunkohlenkohle 8005 bezw. 9510 Mark.

Die Weichenhof A. G. die 1902 mit einem Grundkapital von 17 Millionen Mark zur Erzeugung und Bebauung des 60% Hektar großen Weichenhoffeldes gegründet worden war, hat sich nunmehr aufgelöst, nachdem die Stadtgemeinde vor Jahresfrist den noch nicht verwerteten Grundbesitz der Gesellschaft für Bauzwecke erworben hat. Eine Dividende wurde nie verteilt worden. Bei der Auflösung wurden auf die Aktie 2300 Mark ausbezahlt.

„Franzose kommen!“ Heute nachmittag gegen 1 Uhr zimmerten verschiedene Straßen Stuttgarts von aufgeregten Menschen. Jemand ein Bengel hätte gerufen: „d'Franzose kommen!“ und wie ein Lauffeuer setzte sich die Kunde fort. Man sah aufgewirbelte Staubwolken, und richtig, ein langer Zug militärischer Kraftfahrzeuge aller Art fauchte durch die Stadt. Es waren aber zum Glück keine Franzosen, sondern brennende deutsche Reichswehr in feindlichmännlicher Ausstattung, die von einer größeren Hebung zurückgeblieben. Man hörte diesmal keine höhnische oder gefäßige Heuschrecke, wie es sonst wohl beim Durchmarsch unserer Truppen vorlief, sondern über den Reihen der Tausenden lag tiefes Schweigen. Die Erkenntnis des Ernstes, der in dem ungewohnt gemilderten Schauspiel lag, scheint Gemeingut aller geworden zu sein.

Sturz aus dem Fenster. In einem Hause der Kriegsbergstraße fiel ein dreijähriges Kind in unbewachtem Augenblick vom 1. Stock auf die Straße. Es erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot.

Kuhstrolche. Von den Truppenteilen im Reichswehrkreis V sind bisher insgesamt beinahe 18 Millionen Mark für die Kuhstrolche gesammelt worden.

Schiffbruch. Die Schleppschiffahrt auf dem Neckar hat bisher eine Behinderung nicht erfahren, so daß die Salzverladung ohne Unterbrechung durchgeführt werden konnte. Zwar ist infolge der Stilllegung der Rhein-Schiffahrt die Salzverladung in letzter Zeit etwas zurückgegangen, doch wurden die Verdienstmöglichkeiten der Reederschiffer noch nicht erheblich beeinträchtigt. Unter gewissen Bedingungen konnte sogar der Schiffverkehr mit Mannheim aufrecht erhalten bleiben.

Weingarten, 12. März. Durchgebrannt. Eine 12-jährige Schülerin hat sich vor 14 Tagen böswilligerweise vom Elternhaus entfernt und ist nicht mehr zurückgekehrt. Vermutlich treibt sich das Mädchen bettelnd in den Landorten herum.

Entlohnung der Hüter. Als Lohn für die Hüter aus Borsberg verlangt der Führer des Kinderzuges heuer wegen der unstillen Markt nur Ware. Jedes Kind soll doppelte Kleidung und Schuhe von gutem Stoff und gehöriger Ausführung bekommen. Außerdem ist ihm jede Reiseauslage vom Elternhaus und zurück zu bezahlen, ebenso alle Dienstbotenabgaben, wie z. B. Krankenpflege usw. Ferner muß jedem Kinde gewaschen und gekleidet werden. Bauern, die diese Bedingungen nicht erfüllen wollen, oder solche, die im letzten Jahr die Kinder mit schlechten Kleidern oder mit Marktgeld entlohnt haben, dürfen sich nicht melden.

Tom Hohentwiel, 12. März. Unglücksfall. In dem Aluminium-Walzwerk in Sigmaringen wollte der 19 Jahre alte Arbeiter Kerke aus Friedlingen an der Stopplung der großen Walzwalze eine Störung beseitigen. Dabei wurde er zuerst an der Hand und am Arm von der Maschine erfasst und so in die Maschine hineingezogen, die ihm die eine Körperhälfte vollständig zerstörte. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Baden-Baden, 13. März. Ein hiesiger Architekt kaufte aus den Stadtwaldungen Holz um 28 Millionen Mark, bevor er noch eine Anzahlung machte, verkaufte er das Holz sofort weiter an eine Firma in Mundenheim und zwar um 35 000 Mark das Festmeter billiger, als er es von der Stadt gekauft hatte. Von der Firma hatte er bereits eine Anzahlung von 2 1/2 Millionen genommen. Die Stadterwaltung hat nun aber das Holz mit Beschlag belegt und gegen den Architekten Anzeige erstattet.

Gerechtigkeit.

Roman von Eduard Appel.

33.

(Nachdruck verboten.)

Jetzt schloß er sich in sein Schlafzimmer ein und schrieb noch einen Brief an Klara, worin er ihr den Irrtum seines Herzens bekannte und sie um Verzeihung bat. Er schrieb ihr, daß es wie ein Rausch über ihn gekommen war, als er Regina wieder sah, und sich nicht zu händigen vermochte. Hätte er die Aussicht, Klara jemals zu besitzen, nicht aufgeben müssen, wäre er wohl der dunklen Nacht Regina's niemals erlegen, aber so — war er vollständig — haltlos.

In den ersten Nachstunden erscholl in der Wohnung Bors ein Schuß. Unerhört verhallte er in der Stille der Nacht.

XIV.

Klara hatte sich nicht nehmen lassen, den Kranken selbst zu pflegen, und nur das Einzige ließ sie sich abzwängen, mindestens in den Nächten mit einer Pflegerin abzuwechseln.

In den ersten Nächten ließ sie sich freilich auch dazu nicht bewegen und erst als die allergrößte Gefahr vorüber war und der Arzt ein Nachtwort sprach, gönnte sie sich die erste Raft.

Das war eine Aufregung, als die Aufwarterin am Morgen den Doktor in einer Blutlache liegend, mit einer Schußwunde vorfand.

Als sie ihm das Frühstück brachte und die Tür verschlossen fand, versuchte sie mit ihrem Schlüssel in der Meinung, daß er fortgegangen sei, zu öffnen. Dabei entdeckte sie, daß der Schlüssel innen im Schloß steckte. Sie klopfte und rief nun seinen Namen, aber vergeblich. Da schöpfte sie Verdacht, holte einen Schloffer und ließ die Tür öffnen. Und nun zeigte sich ihnen das Entsetzliche.

Es wäre Bors sicher ans Leben gegangen, wenn die Kugel, welche nach dem Herzen gerichtet war, nicht an einer Rippe abgeprallt wäre und einen anderen Weg genommen hätte. Trotzdem blieb die Verletzung eine sehr schwere, ja sogar eine lebensgefährliche.

Große Schwierigkeiten verursachte die Entfernung der Kugel, welche rückwärts an der dritten Rippe stecken geblieben war. Doch die Kunst der Ärzte überwand sie und die Jugend des Kranken siegte über den drohenden Tod.

Freilich brauchte es lange, bis die Gefahr überwunden war, denn der Blutverlust durch die Wunde und dann auch noch durch die Operation war so groß, daß der Körper förmlich ausgepumpt schien. Aber langsam, allmählich vollzog sich doch die wunderbare Rettung und jetzt ging der Doktor mit raschen Schritten seiner Genesung entgegen. Heute konnte er zum erstenmal das Zimmer verlassen und in den Garten gehen.

Als er nach der Operation aus der Narke erwachte fiel sein erster Blick auf Klara die an seinem Bette stand und sehnsüchtig auf das wiederkehrende Leben wartete. Er fühlte gräßliche Schmerzen, dennoch lächelte er verklärt, als er in das liebe, freundliche Gesicht blickte, das ihm heute so vertraut, so süß entgegen sah. Er las das Bangen um sein Leben deutlich aus ihren Zügen, sah den großen Schmerz auf denselben liegen, den sie seinetwegen erlitten, und hatte das Empfinden, daß sie nichts von ihm getrennt hatte. Trotz seiner Schmerzen empfand er ein warmes Behagen und durch die von Weh verzerrten Züge leuchtete helle Freude.

Wie ausgelöscht war die Erinnerung an Regina, es war ihm, als wäre ihr Bild mit feier langen Bewußtlosigkeit aus seinem Gedächtnis weggewischt, als erblickte er sie nur völlig verschwommen in düstern, fernen Nebeln. Er konnte seine Verirrung gar nicht begreifen und jetzt, wo Klara vor ihm stand und die

andere fern war, sah er erst, um welche Wichtigkeit er gekämpft hatte.

Er griff nach ihrer Hand und rief mit schwacher Stimme ihren Namen.

„Bis!“ wehrte sie ab — „nicht sprechen, ganz ruhig verhalten — schlafen. Sonst muß ich Sie sofort verlassen.“

Wie ein folgemes Kind schloß er sofort die Augen und schummerte, so bald die Nacht so beängend, wirklich wieder ein. Nur ihre Hand behielt er in der seinen und das Lächeln verschwand nicht von seinem Mund.

Und so oft er nachher wieder erwachte, so oft stand sie neben seinem Bette. So ging es langsam besser und sicher vorwärts.

Als er soweit war, daß er ohne Gefahr sprechen durfte, unterhielt er sich mit Klara so hungernd, als hätte er sie jahrelang entbehren müssen und hörte er jetzt erst wieder ihre liebe Stimme. Sie sprach durchaus nichts Besonderes, es waren ganz gewöhnliche alltägliche Dinge, über die sie plauderten, dennoch schienen ihnen ihre Unterhaltung so überaus wertvoll, dennoch hörten sie aus den unbedeutenden Worten so viel Reizvolles heraus.

Heute sollte Bors den ersten Spaziergang im Garten unternehmen und Klara war bei ihm, um ihn zu führen.

Es ging wohl noch recht mühsam, er war noch sehr schwach und mußte sich fest auf Klaras Arm stützen, aber es war so schön, eng aneinander geschmiegt durch den herrlichen Park zu gehen — so anheimelnd — so süß.

Das saftige Grün war von der Sonne goldig durchleuchtet und die Blumen dufteten so zart und weich.

O wie schön, wie herrlich erschien dem Genesenden die Welt.

Welche dunkle Nacht hatte ihn nur dazu zwingen können, sein Leben zu vernichten? Er begriff es nicht. Es war doch so herrlich.

(Fortsetzung folgt.)

Neckarwäldchen, Ost Ludwigsburg, 13. März. Jagd-
verpachtung. Die Heilige Gemeindejagd wurde gegen
das Höchstgebot von 110 Hektar an einen Privatmann aus
Ludwigsburg verpachtet.

Neue Briefmarken. Mit der Ausgabe neuer Freimarken
zu 100 Mark wird jetzt begonnen. Die Marke hat die bis-
herige gewöhnliche Größe. Ist aus weissem Waffelmuster-
papier hergestellt und hat violette Farbe. Von der Serie
werden demnächst noch folgende Werte ausgegeben: 200
Mark rot, 300 Mark grün, 400 Mark braun und 500
Mark violett.

Die Arbeiter der evang. Kirchen in Deutschland
am Sonntag publica (13. März) sind für die bedrängten Be-
wohner des Ruhrgebiets bestimmt.

Rückgang der Großhandelspreise

Berlin, 13. März. Für den Durchschnitt des Monats
Februar ergibt sich nach den Berechnungen des Statisti-
schen Reichsamts eine Steigerung der Großhandelspreis-
ziffer von dem 2785fachen des Vorkriegsstands im Januar
auf das 5585fache oder um 100,5 v. H. und eine Höherbewertung
des Dollars von 17972 Mark auf 27918 Mark oder um
55 v. H. Der Preisstand der Einfuhrwaren hat sich in
der gleichen Zeit von dem 4758fachen auf das 8796fache oder
um 85 v. H. dasjenige der Inlandwaren von dem 2390fachen
auf das 4942fache oder um 107 v. H. gehoben. Im einzelnen
stiegen: Getreide und Kartoffeln von dem 2085fachen des
Friedensstands auf das 3314fache, Fette, Zucker, Fleisch
und Fisch von dem 2642fachen auf das 4810fache, Kolo-
nialwaren von dem 4593fachen auf das 7580fache, Lebens-
mittel zusammen von dem 2390fachen auf das 4308fache oder
um 80 v. H., ferner Häute und Leder von dem 5130fachen auf
das 7548fache, Webwaren von dem 5320fachen auf das
11079fache, Metalle und Erddol von dem 4501fachen auf das
7385fache, Kohle, Eisen von dem 2831fachen auf das 7288-
fache, Industriestoffe zusammen von dem 3523fachen auf das
7271fache oder um 126,3 v. H.

Mit der Senkung des Dollarkurses hat der im Februar
eingetretene Rückgang der Großhandelspreise sich bis
Anfang März fortgesetzt; die auf den 5. März berechnete
Stichtagsziffer der Großhandelspreise ist gegen den
Stand vom 24. Februar von dem 5257fachen auf das 5120-
fache oder um 2,6 v. H. und gegen den bisherigen Höchststand
vom 5. Februar um 14 v. H. gewichen. Von den Haupt-
gruppen sind gegenüber dem 5. Februar die Lebensmittel-
preise der ersten Hand im Durchschnitt von dem 4902fachen
auf das 3982fache oder um 25 v. H., die Industriestoffe von
dem 7958fachen auf das 7846fache oder um 1,4 v. H., ferner
die Inlandwaren von dem 4925fachen auf das 4725fache oder
um 4,1 v. H. und die Einfuhrwaren von dem 11776fachen
auf das 10933fache oder um 36,5 v. H. zurückgegangen.

Was man sich kaufen möchte

Es ist nicht nur der leise anhebende Lenz, der so allerlei
hoffnungsbefüllte Wünsche aufsteigen läßt. Ach, es sind
jetzt recht wirkliche und eigentlich nüchtern alltägliche Dinge,
nach denen man verlangende Ausschau hält. Zuweilen blüht
so ein Hoffnungsblümchen auf, daß es vielleicht „wer-
den“ könnte. Dann ist es auf einmal wieder ganz trübe. Man
möchte sich also allerlei kaufen können, was man eigent-
lich ganz nötig braucht. Die Wäsche muß ergänzt werden. Es
hätte längst gesehen sollen. Aber man hat gewartet und
gewartet. Man hat wegen ein paar Hemden, ein paar
Strümpfen regelrechten Familienrat gehalten. Die Rede
war schließlich, es könne doch mit den Preisen nicht so weiter-
gehen, es würde schon einmal billiger werden. Glücklich,
— nein, greulich unglücklich Hoffnungslosigkeit! Leurer, schlim-
mer, unerschwinglicher ist alles geworden. Was von den
Hemden und Strümpfen gilt, das findet seine sinngemäße
und folgerichtige Anwendung auf Duzende von Kleidungs-
und Wirtschaftsdingen. Was man sich da kaufen möchte, ist
kein Luxus, keine Extra-Lebenszier. Es ist einfach das
Lebensnotwendige, und dabei grinst es einem immer wie
ein Geistes entgegen: Die Unmöglichkeit des Notwendigen.
„Man“ — das ist ein sehr beträchtlicher Teil des bürger-
lichen Mittelstands. Es ist nichts Neues, aber etwas Kleines
Trauriges: Die fortschreitende Verelendung dieses Volksteils!
Viel kluge und auch rührende Worte sind schon darum ge-
macht worden. Aber Worte sind eben Worte. Dafür brau-
chen andere, Schieber, Neureiche, Typen vom Schlage Rasse
und Familie, nicht viel Worte zu machen. Was sie sich kau-

Meine zweite Indienfahrt.

Von dem Basler Missionar Chr. Schreiber.
Am Bord der „Prinzess Juliana“,
18. Februar 1922.

Um die lieben Freunde und Bekannten, die so treulich
an unserem Ergehen Anteil nahmen, ferner an un-
serem Erleben teilnehmen zu lassen, möchte ich ver-
suchen, einiges von den Eindrücken meiner zweiten
Indienfahrt aufzuschreiben. Wir schwimmen heute schon
den fünften Tag auf dem Mittelindischen Meer, da
wird es doch Zeit, die Eindrücke zu fixieren, ehe sie
verwischt sind. Es soll freilich keine Reisebeschreibung
sein — dazu gehört mehr Erfahrung und Zeit —,
nur einige subjektive Eindrücke möchte ich festhalten.
Unsere Abreise von Basel mündete wir am Sonntag
morgen, den 12. Februar, antreten, um unter allen
Umständen rechtzeitig unseren Dampfer in Genua zu
erreichen, der schon am Dienstag morgen reisen sollte.
Eine stattliche Schwarze Missionstele, wobei fast der
gesamte Brüderrat des Missionshauses waren an die
Bahn gekommen in einem letzten Abschiedsruf. Frisch
und froh, als wäre es gar kein Abschied, Klang es
durch die geräuschvollen Hallen: „Wir sind des Herrn“
(Bon Spitta), „Hebe deine Augen auf“, „Befiehl du
deine Wege“, uralte und neue Klänge, die gerade Wan-
derern zum Herzen sprechen. Und auch uns Klang es
gar tröstlich:

Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Luft
und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein
Fuss gehen kann.

Nach ein letzter Händedruck von Freundeshand und
der Zug setzte sich in Bewegung. Wir hatten einen
direkten Wagen nach Mailand, und da wir vor 6 Uhr
abends nicht dort sein konnten, richteten wir uns ge-
wöhnlich ein. Der Zug führte uns zunächst durch alt-
bekannte Strecken — wie oft war ich früher ins Basel-
land heraufgefahren, um dort Bibelstunden zu halten.
Eiffelturm und Gletzerkinder, zwei hübsche Städtchen dies-
seits des Schweizer Juras, lagen da im prächtigsten
Sonnenschein. Bald darauf ging in den neubauten

fen möchten, das ist auch schon gekauft. Gerade das Teuerste
ist da gut genug. Der freundliche Rat eracht, je mehr einem
die materiellen Güter des Lebens entbehren, um so eif-
riger solle man sich das Geiste bewahren. Vortrefflich!
Aber auch die guten Bücher sind teuer geworden. Nur zwei-
Beute können sich das Bestenwohl auch nur bruchstück-
weise kaufen. Deutsche Geistesbildung — geh' deinen Schick-
salsweg! ... Aber das zukünftige Geschlecht! Da werden
genug, übergenug Ehen geschlossen. Weil den Kindern, die
dann heranwachsen! Sie werden's doch vielleicht einmal besser
haben! Lassen wir jedem seine träumerische Zukunftsmusik!
Vorläufig aber gilt es ein paar Tüffel zu beschaffen. Und ein
Kinderwagen kostet jetzt mehr als früher ein Automobil. Mühs
für die armen Würmer! Da sträuben sich wohl manchem
Vollfreunde die Haare. Manchmal kommt eine unerwartete
Hilfe, aber manchmal ist's auch zu spät. Als Friedrich Hebel
auf seinem Sterbelager vernahm, daß seine Nibelungen den
großen Berliner Dramenpreis erhalten hätten, sagte er mit
trüber Miene: „Das ist Menschenlos. Was fehlt uns der
Wein, bald fehlt uns der Leber!“ Galt somit's Lehr oft
vor, daß beides fehlt. Was doch alles am Gebe hängt! Das
Erwendige, das man sich kaufen möchte, bleibt halt für
hunderttausende ein Traumgebilde. Wer philosophisch ver-
anlagt ist, möge einmal unter diesem Gesichtswinkel die
Philosophie des Als ob durchdenken! ...

Sport

Die Entscheidung in der süddeutschen Fußballmeisterschaft.
SpVgg Fürth schlägt Borussia Neunkirchen überlegen mit 8:0.
Die süddeutsche Meisterschaft ist nach dem gestrigen Sonntags-
spiele der SpVgg Fürth entschieden, wenn nicht der von Pforz-
heim gegen die Mitwirkung von Wechsel eingelegte Protest noch
Aenderungen mit sich bringt.

Fürth — Neunkirchen 8:0 (2:0)
Etwas 2000 Zuschauer in Fürth.
Frankfurt — 1. FC Pforzheim 3:2 (0:2)
Vollspiele in Süddeutschland
Karlsruher FV — Stuttgarter Kickers 4:3
Nach zweimal fünfzehn Minuten Verlängerung entschieden.
SVN Heilbronn — Germania Durlach 5:1 (1:0)
Stuttgarter Sportklub — VfL Gaisburg 1:0 (1:0)
SV Pforzheim SV Stuttgart 0:0
Länderspiel Ungarn — Schweiz 6:1 (1:0)
10 000 Zuschauer. Spiel in Kaufman.

Befähigungssliga

Normannia Omdorf — SV Nuffenhausen 2:0 (2:0). Ecken 10:3.
VfL — SpVgg Tübingen 1:1 (0:0). Ecken 8:3

Handball

Männerturnverein Stuttgart — Turngesellschaft Stuttgart 0:0 (0:0)
Radsport
Raddball-Länderwettbewerb Deutschland — Schweiz

Im Zweier-Raddballspiel endete das Treffen zwischen Deutsch-
land und Schweiz in München 5:5 unentschieden, während im
Dreier-Spiel die Schweizer mit 2:0 gewannen. In Augsburg war
im Zweier-Raddballspiel die Schweizer Mannschaft, Gebr.
Richter, gegen die Schweizer mit 4:1 für Deutschland erfolgreich.
Das Entscheidungsspiel um die Meisterschaft von Süddeutschland
im Dreier-Raddballspiel gewann Schwabmünchen 1889 gegen den Ver-
teidiger des Meistertitels, Germania Frankfurt, mit 3:2.

Allerlei

ep. Die Affen im Sprichwort der Naturvölker. Die so oft
über die Affen angelegenen afrikanischen Naturvölker haben
manch beherzigenswertes Sprichwort über die Wertschätzung
der Affen. Die Kafia im einstigen Deutsch-Ostafrika über-
liefern als Weisheit: „Ich spreche, um mein Kind zu be-
lehren: habe Ehrfurcht vor den Vorfahren, den alten männ-
lichen und weiblichen Sippenangehörigen. Es ist Gott, der alle
Dinge weiß.“ Die Schambala aus derselben Kolonie sagen
von der Liebe der Eltern: „Ein Kind verbrennt nicht, wenn
die Mütter dabei sind.“ „Einen Vater bekommst du nie wie-
der, wenn er dir gestorben ist.“ Was erwachsene Kinder den El-
tern schuldig sind, drücken die Duala in Kamerun folgender-
maßen aus: „Die Antilope wird von ihren Jungen gefolgt,
wenn sie alt geworden ist.“ Unansehnlich gewordene Alte soll
man nicht verachten, denn: „Das verdorrte Bananenblatt
sagt zum Herzhorn: Ich war einst wie du.“ Die Weisheit
der Lebensvölker soll man schätzen, denn: „Aus dem
Mund der Alten“, heißt es bei den Herero in Südwest-
afrika, „kommt verweslicher Atem, aber nicht verwesliches
Wort.“ Urwahrheiten, durch deren Wertschätzung die fortge-
schrittene Kultur innerlich zerküsst wird!

Banenksteinhohle hinein. Auf der Südostseite des
Jura waren wir etwas enttäuscht. Dieser Nebel ver-
sperrte jede Aussicht, auf die wir uns so sehr gefreut
hatten. Als wir Luzern hinter uns hatten und an dem
„Nierwald“ über die See entlang fuhren, verzog sich der
Nebel und ließ uns in die wundervolle Gottesnatur
der Alpenwelt hineinsehen. So hatte ich die Alpen noch
nie gesehen — alles bis tief herunter eingeschneit und
all die großen und kleinen Wasserfälle zu Eis er-
starrt. Höher und höher stiegen wir durch mehrere
Rehrtunnel hindurch, bis wir auf der Station Obhohen
den Eingang des großen St. Gotthardt-Tunnels erreichten,
wo kurz Halt gemacht wurde. Hier gilt es eigentlich,
vom Deutschland Abschied zu nehmen — auf der anderen
Seite beginnt romanische Volkskultur. Nicht nur die
Namen und die Sprache sind anders, auch die Land-
schaft kommt uns ganz verändert vor, nachdem wir bei
Airolo nach 20 Minuten in der Fahrt wieder das
Tageslicht erblickten und das Tessin hinabfuhren. Statt
den holzgebauten zierlichen Schweizerhäusern mit den
charakteristischen, weit vorschlingenden Dächern gibts
hier im oberen Tessin fast nur kleine ärmliche Stein-
hütten, selbst die Dächer auf eigenartige Weise mit
Steinplatten gedeckt. Auch die verwitterten, sicher recht
alten Kirchen sind im gleichen Stil gebaut. Die roma-
nischen Glockentürme haben aber vor vielen deutschen
einen großen Vorzug: Sie zeigen durchaus alle schöne
alte Bronzeplatten, deren Latina durch die Schall-
löcher leuchtet. Die Temperatur war im oberen Tessin
noch recht kalt, obwohl die Südhänge weithin schnee-
frei waren. Aber man konnte trotzdem sehen, daß die
wärmere Süden schon hier beginnt: In beträchtlich
höher Lage eigenartige Weintulturen und Reispflanzungen.
Vor allem zeigt sich der Unterschied in der Volksart.
Die Tessiner sind ja auch Schweizer und werden's ho-
fenentlich bleiben im eigenen Interesse; aber sie haben
doch ganz die laute lebhaft Art der Italiener, die
alles vor fremden Ohren lärmend bespricht. Wir ver-
standen ja freilich nicht viel davon, widmeten vielmehr
unsere ganze Aufmerksamkeit der wunderbaren Land-
schaft. Gerade Lugano, die Hauptstadt des Kanton
Tessin, hat eine wunderbare Lage am See gleichen

Wahnsied bei Kassel. Italienische Blätter haben auch die
Nachricht aufgenommen, daß die Witwe Maxhard Bagner,
Frau Cosima, im Hause Bahnsiedlich in ordnungsgemäßer
Ordnung. Das Mailänder Blatt „Secolo“ bemerkt dazu:
„Bahnsiedlich ist ein bekanntes kleines Städtchen bei Kassel“.
Der in der Geographie nicht sonderlich bewanderte italienische
Redakteur hat offenbar Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel mit
der Villa Bagner in Banreuth verwechselt, in der des
Meisters Bahnsiedlichen Friede fand.

Millionenmetalldiebstahl. Von September 1922 bis
Ende Januar 1923 wurden einer Firma im Mannheimer
Industriebezirk Eisenmaterialien im Wert von 25 Millionen
Mark von fünf Arbeitern der Firma entwendet. Das Ma-
terial wurde von dem Geschäftsführer eines Händlers in
den Verordnungen aus dem Lager der Firma mittels Fah-
wert weggeführt und dem Händler zugeführt. Die fünf
Arbeitern sind festgenommen, ebenso drei Händler, die das
Material auf gekauft haben.

Schiffsunfall. Im Rhein-Wilhelm-Kanal ließ ein Damp-
fer mit einem Motorfahrzeug zusammenstoßen, letzteres ist gesunken.
Der Eigentümer und ein Passagier fanden den Tod.

Gefährliche Eisenbahnüberführung. Der Überwachungs-
behörden der Reichsbahnverwaltung Kassel ist es gelungen, einer
Eisenbahnüberführung zu verhüten, die seit langem
nachts zwischen Nordhausen und Kassel auf fahrende Güter-
züge sprang, die Waren gewaltsam über die Bahnstrecke
abwarf, worauf diese von Genossen aufgefunden und in Ver-
stecke gebracht wurden. Die in den Überführungen tätigen Ver-
brecher sprangen an einer geeigneten Stelle von dem fahrenden
Zug wieder ab. Die Verbrecher, die bisher festgenommen worden
sind, waren durch die Räuber in kurzer Zeit zu viel-
fachen Millionen gekommen. Die Eisenbahnverwaltung
schlägt den ihr zugefügten Schaden auf über 100 Mill. Mark.

ep. Die Not der Kleinsten. Die über 60jährige Witwe
eines Metzgermeisters, früher vermöglic und sehr wohlhabend,
ist nun sehr bedürftig geworden und beschließt infolge der Geld-
entwertung keine Mittel mehr, außer ihrer bescheidenen Ein-
richtung. — Eine 74jährige alleinstehende Malerin, früher
Zeichenlehrerin an einer Mittelschule, erhält, da sie nicht
hauptamtlich angestellt war, nur ein kleines Gratium und muß
im übrigen leben, wie sie sich durchhungert. — Die betagte
Witwe eines geschätzten Musiklehrers, die seit seinem Tod
durch Gesangsunterricht ihr Brot verdient hat, muß es eben-
falls bitter erfahren, wie wenig man heutzutage für die Kunst
überhört hat. „Wenn der Hunger gar zu schlimm ist“, erzählt sie
der Besucherin, „dann singe ich meine Arien; dadurch vergesse
ich ihn für eine Weile.“

Frau Cosima Wagner ist in München wieder schwer er-
krankt. Der Sohn Siegfried soll deshalb vorläufig die Reise
zur Verbannung für die 1924 vorgesehenen Bayreuther Fest-
spiele verschoben haben.

Aus Not hat der bekannte Schriftsteller Franz Wich-
mann, der im 64. Lebensjahr stand, in München den Tod
in der Not gesucht und gefunden.

Das Stipendium für Ausländer wird im Sommerhalb-
jahr in ganz Deutschland von 100 auf 120 Goldmark für
Besteswissenschaft und von 120 auf 150 Goldmark für Stu-
dierende der Medizin, Technik und der Naturwissenschaften
erhöht.

Hundert Millionen Mark wurden von argentinischen Rei-
senden während der letzten Feuerlandsreise des Hamburger
Dampfers „Cap Polonia“ für bedürftige Kinder in Deutsch-
land aufgebracht. Eine Sammlung an Bord ergab 13 295
Pesos, in deutschem Geld rund 100 Millionen Mark. Die
Summe wurde der deutschen Gesandtschaft in Buenos Aires
übergeben.

Handatsniederlegung. Fürstbischof Sawieha und Erz-
bischof Theodorowicz verzichteten auf ihre Sitze im polnischen
Senat, da die päpstliche Kurie es ablehnte, ihnen die Zu-
gehörigkeit zu einem Parlament als gewählte Mitglieder
zu gestatten.

Der Wanderrichter Häufiger, der zur Untersuchung seines
Bestandes in der oldenburgischen Strafanstalt Vertha
untergebracht ist, treibt jetzt Hungerstreik, indem er jede Nah-
rung zurückweist.

Landesverrat. In Blankenburg am Harz wurde der
Chemiker Ernst Könnemann unter dem Verdacht des Landes-
verrats verhaftet.

Erderdbeben in Gebiete des Coleres Steinberg-
massivs. Der Reichenhaller „Grenzboten“ meldet aus dem Ge-
biet des Coleres Steinbergmassivs in der Gegend des Bitter

Kamens, der von der Bahn auf einem schmalen Stein-
damm überschritten wird.

Bei Chiasso erreichten wir die italienische Grenze
— mit recht gemischten Gefühlen — sahen wir doch
der italienischen Zoll- und Passkontrolle entgegen. Doch
ging es ganz glimpflich. Auf Anmeldung der Missions-
verwaltung wurden wir von einem Vertreter der
Zoll- und Passkontrolle, einer Art Verkehrs- und Handelsverein-
igung, in Empfang genommen und dank ihrer Erklärung
über unser Reiseziel und Zweck brauchten wir nur
pro forma zu öffnen ohne Untersuchung. Und auch die
Passrevision ging ohne Gedränge und Hindernisse ab.
Mit wichtiger Miene trug der Beamte alle die ihm so
ungewöhnlichen, fremden Namen in ein kleines Buch ein,
wobei er die meisten noch, trotzdem der Pass sie ge-
schrieben zeigte, vorbuchstabieren ließ, und wohl wenige
richtig zu Papier brachte, da er seinen Fragen nach zu
urteilen, über Vor- und Zunamen absolut nicht klar
werden konnte. Mit verminderter Schnelligkeit durch-
fuhren wir die ziemlich reizlose Poebene. Schnee gab
es hier keinen mehr. Die Felder und Wiesen wurden
gerade mit Stallmist düngt, was einer Gegend nicht
gerade erhöhte Reize verleiht. Kurz nach Sonnenunter-
gang erreichten wir Mailand, von dem wir auch
darum gar nichts sehen konnten. Wir hatten etwa
20 Minuten Aufenthalt zum Umsteigen und fuhren nun
in die italienische Nacht hinein. Es galt aber noch ein-
mal ein Gebirge, die nördlichen Ausläufer der Apenninen,
zu überqueren. Die Eisenbahn hatte da ganz
gewaltige Steigungen zu überwinden und die Land-
schaft zeigte sich nochmals ganz im Winterkleid. Der
helle Mondschein ließ die an sich schon so wilden Berg-
formen besonders schroff hervortreten. Endlich ging
es wieder abwärts, der Riviera zu, und gegen 9 Uhr
erreichten wir Genua, das Ziel des ersten Reisetages.
Sehr froh waren wir, daß wir von einem jungen
Schweizer abgeholt und ins Hotel „Delberta“ geleitet
wurden, wo auch unsere Reisegepäck, Fern. Beerck,
die im Dienst einer holländischen Missionsgesellschaft
nach Niederländisch Indien reist, noch Platz fand.

(Fortsetzung folgt.)

Jedermann kann Mitglied im Cons.-Verein werden!

Sees heftige Erdschütterungen. Vor etwa Jahresfrist zeigten sich in diesem Gebiet starke Erdschütterungen, bezw. Vöben. Sie in wissenschaftlichen Kreisen Aufsehen erregten, aber bisher nicht ergründet werden konnten. Man vermutet, daß sich im Innern der Hoferer Steinberge große Einstürze vollziehen, die die ganze Umgebung erschüttern.

Handelsnachrichten

Dollar Kurs am 13. März: 20 902.10 (20 867.—).
Weizenmehlpreis der Südd. Mäbelervereinigung am 13. März: 100 000 Mark (unverändert) für 100 Kilo.

Märkte

Stuttgart, 13. März. Schlachthofmarkt. Dem Viehmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 20 Ochsen, 19 Bullen, 140 Jungbullen, 130 Jungriinder, 139 Kühe, 341 Kälber, 244 Schweine, 3 Schafe, 2 Ziegen. Unverkauft blieben 15 Jungbullen und 15 Jungriinder. Erlös aus je 1 Ztr. Lebendgewicht in 1000 Mark: Ochsen 1. Sorte 195—210 (letzt Markt 195—215), 2. Sorte 145—180 (145—180), Bullen 1. Sorte 180—175 (185 bis 180), 2. Sorte 135—150 (140—155), Jungriinder 1. Sorte 195 bis 215 (195—220), 2. Sorte 165—180 (160—180), 3. Sorte 130 bis 150 (130—150), Kühe 1. S. 140—160 (145—165), 2. S. 110—130 (110—135), 3. S. 75—90 (75—95), Kälber 1. S. 195—215 (220 bis 220), 2. Sorte 175—190 (180—195), 3. Sorte 140—165 (150—170), Schweine 1. S. 200—275 (245—255), 2. S. 240—255 (205—230), 3. Sorte 210—230 (170—200). Verkauf des Morkies: bei Schweinen beliebt, sonst mäßig.

Salen, 13. März. Auf dem Viehmarkt wurden verkauft: 1 Paar Ochsen zu 5 108 000 M., 8 Stiere zu 1—4 Mill. Mk., 7 Faren zu 800 000 bis 1,7 Mill. Mk., 12 Kühe zu 1,8—2,5 Mill., 22 Kälber und Jungvieh zu 300 000—2,6 Mill. Mk. — Das Paar Milchschweine kostete 180 000—240 000 M.

Dußlingen, 13. März. Viehmarkt. Die Zufuhr betrug 137 Stück Rindvieh. Verkauf wurden nur 47 Stück. Die Preise bewegten sich für Ochsen zwischen 2 u. 2 1/2 Millionen, Kühe zwischen 1 1/2 und 2 1/2 Millionen, Stiere zwischen 650 000 und 1,2 Millionen, Kälbern zwischen 85 000 und 2,4 Millionen, Rinder zwischen 350 000 und 700 000 Mk.

Schweinepreise. In Vellheim wurden für Milchschweine 90—100 000 Mk., in Schwemningen für das Paar 140 bis 200 000 Mark bezahlt.

Rudwigsburg, 13. März. Pferdemarkt. Die Preise sehr hoch, obwohl gegenüber dem Leonberger und Heilbronner Markt leichter Rückgang. Markttag Bau. Kolbfäller bis zu 14 Mill. Mark. Leichtere Arbeitspferde im Durchschnitt 2, 3 und 4 Mill. Mark, für schwere Pferde 6 bis 9 Mill. und für Fohlen 900 000 bis 1 1/2 Mill. Mark.

Ravensburg, 13. März. Fruchtpreise. Auf der Schranne notierte in 1000 Mark je der Doppelcentner Weizen 67—71, Weizen 95—107, Roggen 61—69, Gerste 80—84, Hafer 68—78, Saalbofer 80—90, Saatgerste 90, Saalweizen 180—210 Mark.

Rheinweinepreise. Die Freie Vereinigung Weisenheimer Weingutsbesitzer brachte 39 Nummern 2ter Weisenheimer Naturwein zur Versteigerung. Der Besuch war sehr stark. Es wurden bei Stottem Weizen folgende Preise erzielt: Für fünf Vierteltüde (300 Liter) 450—770 000 M., für 34 Halbtüde (600 Lit.) 950 000 b. 1 720 000 M., Gelanterts 47 930 000 M.

Limungen a. S., 13. März. Rauchwarenmarkt. Aufgeleitet wurden 39 Fische, 3 Marder, 2 Aita, 5 Dachs, 175 Hasen, 51 Rebhuden, 220 Hasen und verschiedene. Mit dem Dollar Kurs gingen auch die Preise zurück. Es wurden bezahlt: für Fische bis 120 000 M., Marder 350 000 M., Aita und Dachs je bis 40 000 M., Hasen und Kothen gellen je bis 4000 M., Rebhuden 4—6000 M.

Wolfsen, 13. März. Pelzmarkt. Bei dem sehr stark beachteten Wolferer Pelzmarkt gelangten zum Verkauf: 2 Edelmarder (Preis je 552 000 M.), 2 Steinmarder (je 121 000 M.), 80 Füchse (130 bis 161 000 M.), 32 Dächse (14—58 000 M.), 747 Feldhasen (3100 bis 4100 M.), 282 Rebe (4100—7100 M.), 13 Semfen (je 12 000 M.), 79 Girische (je 15 300 M.).

Ueber Fußleiden

Von fachmännischer Seite wird den L. M. geschrieben: Mit der zunehmenden Not unseres Volkes steigt neben anderen Erkrankungen in hohem Grad die Zahl der Fußleiden oder der Beschwerden, die mittelbar oder unmittelbar damit zusammenhängen. Etwa 90 Proz. unserer Patienten haben darunter zu leiden. Neben der, sagen wir, natürlichen Ursache nämlich den Füßen als Träger der gesamten Körperlast, sind hauptsächlich anzuschuldigen: Verminderung der Muskelleistungs-fähigkeit infolge unzureichender Ernährung, Ueberanstrengung durch ungewohnte Tätigkeit (Hausfrauen), Verformung des Fußes durch ungewöhnlich gebautes Schuhwerk und schließlich das durch die Feuerung bedingte, allzulange Tragen von schlechten, ausgetretenen Schuhen. Viele fertige oder sogar Maßschuhe kranken an falschem Fußschnitt des Leistens, der die Ferse von Anfang an in Antefußstellung zwingt, d. h. diese steht nach außen abgeknickt zur Unterschenkelachse. Gefördert wird diese ungesunde Fußstellung durch das Tragen von Halbschuhen, die für Kinder und Jugendliche im Wachstumsalter unbedingt zu verwerfen sind. Dazu kommt der allzu hohe, sich bodenwärts verjüngende Absatz, vergleichbar einem auf der Spitze stehenden Turm. Der Mittelfuß muß gut gefaßt sein und sich auf ein

Consumvereins-Mitglied, kaufen vorteilhaft nur im eig. Geschäft.

kräftig ausgearbeitetes Gemölde stützen (unsere fast abfahrlässig, flachgewölbigen Kinder-, Haus- und Filzschuhe sind Schulbeispiele von Schuhen, wie sie nicht sein sollen!). Der Vorderfuß hat den Leben freies Spiel zu lassen, darf keine beengende Kappe tragen und muß an der Innenseite so weit sein, daß die große Zehe abgeknickt wird (fälschlicherweise Froschballe genannt!). Der zu wählende Schuh muß nicht nur lang, sondern fest und breit genug sein, ohne deshalb plump zu wirken. Sind erst Fußbeschwerden irgend welcher Art vorhanden, dann befrage man einen Arzt. Denn in nicht wenigen Fällen bedarf es keiner Einlagen, die stets nur als Notbehelf zur Unterstützung der eingeleiteten Behandlung aufzufassen sind; es genügen vielmehr oft ganz genau zu beschreibende Uebungen, die von Fall zu Fall anzugeben sein werden. Häufig sind Einlagen auch deshalb zwecklos, weil der Fuß bereits derartig verdorben ist, daß er in Markose unter Zuhilfenahme von Apparaten durch fachärztliche Behandlung völlig neu geformt werden muß.

Aus der Heimat.

Wärtl. Landesbibliothek. Die Veltgebühren, auch für den Lesesaal, an der Landesbibliothek in Stuttgart, wurde auf 1000 bezw. 600 M. (für Jahr oder Halbjahr) erhöht. Die für 1923 bereits eingezahlten Gebühren werden angerechnet.

Vom Wetter. Für die gegenwärtige nachtliche Witterung sind zwei Hochdruckgebiete entscheidend, die sich, von Nordosten und Nordwesten kommend, über dem europäischen Norden vereinigt haben. Bei nordöstlichen und östlichen Winden halten sie die Luft arme um den Nullpunkt herum. Zwischen Stellen und der Balkonhalbinsel liegt gleichzeitig ein feuchtigkeitsreiches Tief, das die Höhe nach Norden unternimmt und Schneefälle verursacht. Es wird deshalb zunächst noch ziemlich kalt bleiben, doch dürfte ein im tieferen Nordwesten neu aufgetauchtes Tief in kurzem mildere Luft bringen.

Zum Schutz der Pflanzenwelt ist in Freiburg i. B. angeordnet worden, daß Palmtüchchen, Wildschneeglockchen, Storchpollen u. dergl. auf dem Markt nicht mehr feilgeboten werden dürfen.

Consumvereinsmitgl. legen ihre Spargelder nur im Cons.-Ver. an.

Spargelder werden im Consum-Verein mit 4 1/2 % verzinst!

Für eine mir befreundete Familie suche ich in Wildbad oder in aller nächster Nähe ein

Einfamilienhaus

mit ca. 6—8 Zimmern und entsprechenden Nebenräumen, mit oder ohne Garten, gut gebaut und modern eingerichtet, gegen Barzahlung sofort zu kaufen. Zuzugserlaubnis müßte vorhanden sein.

Gefl. Angebote mit näherer Beschreibung des Anwesens nebst äußerster Preisangabe erbitte unter R. 50 an die Exped. ds. Blattes.

Ein Foh Ölkarbolineum

zu verkaufen. Auch werden kleinere Quantitäten abgegeben.

Schlegel, Maler.



Morgen Donnerstag abend 8 Uhr im Lokal (Rotseller)

1—2 Ztr. gar. rein. hellgelb Bienenhonig

à Pfund Mt 3200, verkauft
Jul. Breiting, Bienenzüchter,
Cannstatt, Wablingerstr. 82



Heute abend
Singstunde im Lokal.
Der Vorstand.

Begräbnisverein.

Der Plan, der an diesem Ort der Öffentlichkeit unterbreitet wurde, hat in der Zeitung selbst keine Erörterung angeleitet. Was man aber erfahren durfte, genügt der Frage ernstlich nahe zu treten und sich ans Wort zu machen. Volksgenossen, Schwestern und Brüder, es ist eure Sache, um die es sich handelt. Kommt am Donnerstag, den 15. d. Mts. abends 8 Uhr in den Zeichenaal der Wildbader Schule.

Zwei verschiedene
Anzugstoffe
sind preiswert abzugeben bei
Frig Schulmeister.

Wasserglas,
frisch.
A. u. W. Schmitz, Med.-Dragerl



Damen- und Mädchen-Bekleidung.

Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.

C. Berner, Pforzheim, Ecke Metzger- u. Blumenstr.

Erstklassige, fabrikneue Schreibmaschinen

der Systeme
ADLER, STÖWER-REKORD, IDEAL, MERCEDES,
CONTINENTAL, TRIUMPH

mit Garantie zu Originalfabrikpreisen.

Gelegenheits-Käufe in gebrauchten Maschinen.

Infolge der großen Nachfrage sind telefonische Anfragen oder Lagerbesuch am zweckmäßigsten.

LOUIS SCHLEH, FREUDENSTADT

Spezialgeschäft für Bürobedarf : : : Fernsprecher Nr. 27

Alte Linde.

Heute und morgen



Schlachtfest.

Mietverträge,
Schuldscheine,
Zahlungsbefehle,
Lehrverträge

sind am Lager
Buchdruckerei Wildbader Tagbl.

Sämtliche Drucksachen

in jeder Ausführung liefert rasch und billigst die

Buchdruckerei Wildbader Tagblatt.

